

Nr. 46. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 25. März | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Im Hinblick auf den nahen Quartalwechsel am 1. April ersuchen wir unsere geehrten Postabonnenten die vierteljährliche Bestellung jetzt gefl. sofort zu erneuern. Wichtig sind die politischen Begebenheiten im In- und Ausland, wer wollte da sich nicht eine Zeitung halten, die ihn über alle Begebenheiten auf dem Laufenden erhält? — Eine sofortige Bestellung sichert den ununterbrochenen Bezug des Blattes „Aus den Tannen.“

Amtliches.

* (Auszug aus der Geschworenen-Liste des Schwurgerichts Lößlingen pro I. Quartal 1897.) Hr. Veilhart, Pfähler in Hatterbach; Joh. Georg Frey, Oberholzhauer in Weßlern; Gomb. Bergotte, D.A. Galm; Franz Proß, Privatier in Galmbach; Karl Stein, Gen.-Rat in Gungenwald; Chr. Wöhlgemuth, Bäcker und Wirt in Althengstett; Chr. Siegler, Bauer in Liebesberg.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 24. März. (100. Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm I.) Es erübrigt uns noch über die weiteren Veranstaltungen am zweiten Festtag (22. März) zu berichten. In sämtlichen Schulklassen fanden Feiern statt durch Ansprachen über Kaiser Wilhelm I. und durch hübsche Deklamationen der Kinder über den gefeierten Heldenkaiser. — Von 1/2 7 Uhr ab spielte die Stadtmusik bei der Friedenslinde auf dem Postplatz die 4 Stücke: „Treue Liebe“, Marsch von Wittig, „Auf dem Bergli“, Ländler von Otterich, eine Quadrille v. Monzdorf und den „Kaiser-Marsch“ von Gottlöber. — Um 1/2 8 Uhr begann ein Bankett im „Stern“. Dasselbe war so zahlreich besucht, daß kaum alle Teilnehmer Platz finden konnten. Das Bankett wurde eröffnet durch die Stadtmusik mit dem Marsch: „Unter dem Doppeladler“ von Wagner. Hierauf hielt Hr. Kaufmann C. W. Luz die Begrüßungsansprache, betonend, welche wichtige Veranlassung die Versammlung zusammengeführt hat und darauf hinweisend mit welcher jugendlicher Manneskraft Kaiser Wilhelm II. für die Ehre und den Schutz des deutschen Vaterlandes und den Frieden einsteht. An unserem König Wilhelm II. habe der Kaiser einen treuen Bundesgenossen. Sein Hoch galt J. J. Majestäten dem Kaiser und dem König. Unmittelbar an den

Loast schloß sich der gemeinsame Gesang der Königs-hymne an. Programmgemäß folgte der Gesang des Liederkränzes: „Deutsche Völker alleamt“. Die Festrede hielt Herr Oberförster Weith. In derselben entwarf der geübte Redner ein umfassendes geschichtliches Bild des Kaisers von den ersten Kinderjahren an bis zu seinem vom ganzen deutschen Volk tief betrauertem Hingang in die Ewigkeit, von der Zeit der schwersten Demütigung Deutschlands bis zu seiner unter schweren Kämpfen und Anfechtungen nach innen und außen errungenen Wiedererhebung und Vereinigung der deutschen Stämme. Zuletzt wies Redner darauf hin, wie sehr Kaiser Wilhelm das Wohl und Wehe seines Volkes am Herzen gelegen gewesen sei und wie der Monarch praktisches Christentum geübt habe, namentlich in Bezug auf die Arbeiterschutz-Gesetze. Hr. Oberförster schloß seine Festrede: „Weihen wir dem hochseligen Kaiser Wilhelm II. ein stilles Glas.“ — Hr. Kameralverwalter Schmidt feierte in einem Toast den Fürsten Bismarck, dessen Name unzertrennbar mit der Geschichte des neuen deutschen Reichs verbunden sei, denn Schulter an Schulter mit dem Monarchen habe er für die Gründung, die Größe und Macht Deutschlands gekämpft und einzig in der Welt stehe das langjährige treue Zusammenhalten von Kaiser und Kanzler da. Herr Stadtpfarrer Hettner griff zum Wort um der deutschen Armee zu gedenken. Er lobte in trefflicher Darstellung die deutschen Soldaten-Tugenden: Frömmigkeit, Pflichttreue und Tapferkeit. Durch diese moralische und physische Kraft sei Sieg um Sieg an die deutschen Fahnen geheftet worden. Es folgte der gemeinsame Gesang „Die Wacht am Rhein.“ — Auf's deutsche Vaterland, wo solche Eichen wie Wilhelm und Bismarck wachsen, toastete Hr. Präzeptor Dr. Wagner, indem er die Stellung des deutschen Volks zu Wilhelms Vermächtnis, nationaler Einheit und Kraftentwicklung behandelte. Letztere befinde sich in zweifellosem Aufschwung; die äußere Einheit habe keinen Gegner mehr, während die innere noch mitten in der Bildung begriffen sei. Trotz aller Gegensätze dürfe man sich aber nicht bange machen lassen, das deutsche Volk habe noch immer solche Gefahren überwunden. Nur müsse seine Kraft erhalten werden, indem man dem Reichsgebäude Licht, Luft und Wärme „freie Bahn für alle geistigen und materiellen

Kräfte verschaffe.“ — H. Dr. Bornitz toastete schließlich auf die deutschen Frauen in sinniger Ausführung. Alle Toaste fanden begeistertsten Anklang. Der Liederkranz trug in den Pausen noch mehrere patriotische Lieder vor, der Militär-Gesangverein sang die Lieder: „Wo zur frohen Feierstunde“ und „Kriegers Nachtwache“. Mit dem Marsch „Heil dir im Siegerkranz“ und einer Original-Ouvertüre v. Wittig fand das Programm seinen Abschluß. Sowohl die Gesänge der Vereine, besonders aber die Musikvorträge unserer Stadtkapelle fanden rauschenden Beifall. — Nicht vergessen dürfen wir zu erwähnen die reiche Dekoration des Saals und der Wirtschaftsräume im „Stern“, die vielen Fleiß und guten Geschmack bekundete. Die Arrangeure und Mitwirkenden haben sich hiedurch sehr verdient gemacht. Während beider Festtage war die Stadt reichlich besetzt. Die schöne Gedächtnisfeier für den guten alten Kaiser, welche unter Teilnahme man darf wohl sagen, der ganzen Bevölkerung stattfand, war herzerhebend und hat auch die Erinnerung an die große Zeit der Wiedergeburt Deutschlands erneut aufgerichtet. Ein gesegnetes Andenken hieran wird in Aller Herzen erhalten bleiben.

* Altensteig, 24. März. Nach einer Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern ergaben die vorgenommenen Schutzimpfungen gegen den Rotlauf der Schweine ein solch' günstiges Resultat (von 1487 geimpften Schweinen ist in den verseuchten Orten kein einziges dem Rotlauf erlegen), daß nunmehr eine Fortsetzung der staatlichen Schutzimpfung gegen diese Krankheit beabsichtigt ist. Aus der diesbezüglichen Bekanntmachung heben wir folgendes hervor: Die Impfungen werden nur in Gemeinden vorgenommen, aus welchen mindestens 20 Schweine zur Impfung angemeldet werden. Es können sich mehrere Gemeinden vereinigen, in welchem Falle die Impfung in derselben stattfindet, wohin die aus den übrigen Gemeinden angemeldeten Schweine zu verbringen sind. Gegen die Uebernahme der Impfgebühren auf die Gemeindefosse durch gefesmäßigen Beschluß der Gemeindefollegen wird von Obergewaltswegen nichts erinnert. Für die Impfung ist je nach dem Gewicht der Schweine eine entsprechende Gebühr zu entrichten. Dieselbe beträgt: Bis zu 25 kg 25 Pf., von 26 bis 50 kg 50 Pf., von 51 bis 75 kg 75 Pf., von 76 bis 100 kg 1 M., von 101 bis 150 kg 1 M. 50 Pf. von über 150 kg

Leserbrief.

Leg' deinen Kummer in ein Lächeln
Und all dein Sehnen in ein Lied.
Damit kein lieblos kaltes Auge
Dein tiefes, bitt'res Herzweh sieht!
Sag' deinen Kummer nur dem Freunde,
Verschweig' den Menschen Scheu dein Leid —
Sie rathen dir mit ihren Worten
Sich dein Schmerz Heiligkeit.

Zwischen Lipp' und Keldesrand.

Roman von J. Berger.

(Fortsetzung.)

„Sie kennen Fräulein Arnheim näher, Herr Kamerad?“ fragte Wulf gespannt.
„Na, das gerade nicht,“ erwiderte der Graf mit eigenartigem Lächeln. „Die Dame ist nicht mein Geschmack. Weder ihre Schönheit noch die Millionen ihres Herrn Papas können mich reizen.“
„Warum nicht — wenn ich fragen darf?“
„Weil die Arnheim eine kleine Teufelin ist, welche die Männer verlockt, bezaubert, düpiert und schließlich zu Narren macht. Ihre Liaisons sind nicht zu zählen, dabei heimliche, häßliche Liebesabenteuer. Sie ist ein weiblicher Don Juan, eine Fürstin der Lüge und Koterrie.“
„Darf ich fragen, woher Sie das Alles wissen, Herr Kamerad?“ stieß Wulf erregt hervor.
„Ja, sehen Sie, das ist so ganz zufällig gekommen,“ antwortete Allenburg in ruhigem, gelassenem Ton. „Ich war nämlich im letzten Sommer in Ostende

und zur selben Zeit war auch die Arnheim mit ihrem Vater dort. Die junge Herrenwelt schwärmte für sie, betete sie an. Es gab keinen darunter, der nicht sterblich verliebt in sie war. Sie war der Star der Badegesellschaft, und Loreley, Circe, Delila waren die Rosenamen, die man der schönen Berlinerin gab. Zu ihren eifrigsten Verehrern gehörte auch ein älterer Herr, Legationsrat bei der österreichischen Gesandtschaft. Fräulein Lorelei lockte es wohl, als Frau Gesandtin oder Frau Botschafterin einmal in der großen vornehmen Welt eine Glanzrolle zu spielen. Sie begünstigte den feinen Diplomaten auffällig. Er stammte aus fürstlicher Familie, bezog aber nur eine mäßige Apanage und strebte nach einer reichen Partie, um seine Verhältnisse zu verbessern. Nun glaubte er gefunden zu haben, was er suchte. Ein schönes Weib von tadellosem Ruf mit ungeheuerem Vermögen.
Fortan sah man die Beiden täglich beisammen. Bei der Table d'hôte, im Concert, Theater und auf den Reunions. Man flüsterete sogar von einsamen Tête à Têtes im stillen verschwiegenen Walde und erörterte lebhaft die Frage, ob der Legationsrat sich mit der Arnheim verloben würde.
Aber es kam anders, ganz anders. Denn plötzlich fiel wie eine Bombe und ganz unerwartet ein früherer Liebhaber in die Situation hinein. Es war ein junger Franzose, den die Arnheim in Nizza kennen gelernt und wie es schien, nach Möglichkeit mit ihm gefliert hatte. Jetzt wollte grande nation seine Rechte geltend machen und die Geschichte wurde sehr eifrig. Erlassen Sie mir die Einzelheiten, meine Herren. Es

gab einen gottvollen Skandal in Dingsda, die ganze Badegesellschaft geriet in Aufruhr. Der Legationsrat zog sich schleunigst von der schönen Sünderin zurück, die so leichtfertig über die von den feinen Kreisen gezogenen eisernen Schranken hinweggesetzt war. Er hielt sie nicht mehr für würdig, seine Gattin zu werden. Gleich darauf verschwanden Herr Consul Arnheim nebst Fräulein Tochter bei Nacht und Nebel vom Schauplatz und ließen keine Fußspuren zurück. Die beiden Liebhaber dachten nicht daran, sich deshalb zu erschließen. Der Eine war nicht im geringsten blutdürstig und der Andere zeigte gleichfalls Abneigung gegen Pulverbampf. Es war wieder mal die alte Geschichte. Tant de bruit pour une omelette!“
Der Graf hatte das Alles in seinem breiten, ruhigen Tone erzählt, während seine Mundwinkel ein satirisches Lächeln umspielte. Nun schwierte die ausgegangene Cigarre ins Gebüsch und strich mit den wohlgepflegten weißen Händen den Bart.
Wulf hatte in atemloser Spannung diesen Worten gelauscht. Sein blaßes melancholisches Gesicht trug den Ausdruck tiefsten Leidens. Er verließ seinen Platz, lehnte sich mit gekreuzten Armen an einen Baum und starrte wie seelenlos vor sich hin.
Baron Emmerstein stand gleichfalls auf und trat zu ihm. „Du gefällst mir heute gar nicht,“ sagte er besorgt und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Du siehst sehr elend aus. Was ist Dir? Bist Du krank?“
„Ja, Lothar,“ seufzte Wulf. „Mir ist erbärmlich zu Mut, physisch und moralisch.“

2 Mk. per St. Werden an einem Orte und an einem Tage mehr als 50 Schweine zur Impfung gestellt, so tritt eine wesentliche Ermäßigung der Gebühren ein.

Auf den Zuchtvieh-Verkauf des landw. Bezirks-Vereins Nagold, welcher heute Donnerstag nachm. 1 Uhr in Nagold stattfindet, machen wir hiemit noch besonders aufmerksam und verweisen auf die diesbez. Bekanntmachung im Inseratenteil.

H-Pfalzgrafenweiler, 22. März. Wie überall in Deutschland, so wurde auch hier der 100-jährige Geburtstag Kaiser Wilhelm I. gefeiert. Die Einladung hiezu ging vom Veteranenverein aus. Herr Pfarrer Hille r führte in längerer Rede aus, welchen Dank wir dem großen Kaiser schulden für das, was er geleistet hat im Krieg und im Frieden zur Begründung und inneren Befestigung des deutschen Reichs und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Herr Vikar Metz feierte den treuen Mitarbeiter Kaiser Wilhelms I., den Fürsten v. Bismarck. Auch derer wurde gedacht, die Gesundheit und Leben einsetzten für den Sieg und die Einigung Deutschlands. Zwischen hinein trug der Viederbranz der Feier angemessene patriotische Lieder vor.

(2) **Martinsmoos, 23. März.** Unser Kriegerverein hat es sich neben Anderem auch zur Aufgabe gemacht, patriotische Gedentage in würdiger Weise zu feiern. So versammelten sich gestern Abend die Mitglieder desselben bei Kamerad Herter zur Sonne, um den hundertjährigen Geburtstag des verewigten Kaisers Wilhelm I. in Wort und Lied festlich zu begehen. Der Vorstand Hr. Schullehrer Sch n i e r l e entwarf in längerer Rede ein getreues Lebensbild des edlen, nun in Gott ruhenden Monarchen, des größten Herrschers unseres Jahrhunderts. Das Hoch, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, galt dem deutschen Vaterlande und seinen Fürsten. Auch des treuen Mitarbeiters an der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs, des Altreichskanzlers Fürst Bismarck wurde in beredten Worten gedacht. Dazwischen hinein wurden verschiedene patriotische Lieder gesungen, und man trennte sich in vorgerückter Stunde mit dem Bewußtsein, einen gemüthlichen Abend verlebt zu haben, und es wurde beschlossen, auch künftig derartige Gedentage nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen, da sie neben der Unterhaltung den Mitgliedern des Vereins manches Belehrende bieten.

Stuttgart, 20. März. (Prozess Schlör-Luz.) Hilfsstaatsanwalt Stern: Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts könne dem Angeklagten Luz Wahrung berechtigter Interessen nicht zugesprochen werden, da er es unterlassen habe, die Behörden zu Gunsten Kuhnle's anzuregen, ehe er die Prokläre veröffentlichte. Im Verlaufe seiner Ausführungen gab der Staatsanwalt einen Teil der gestern von der Verteidigung gegen Schlör vorgebrachten Beschuldigungen als richtig zu, z. B. die ungünstige Prädizierung Kuhnle's, Nichtausführung der nachgesuchten Stellung der Gerichtskosten, Verweigerung des Armenrechts zur Wiederaufnahme des Verfahrens u. s. w., und suchte die Richtigkeit seiner gestrigen Ausführungen nachzuweisen, wie auch die Glaubwürdigkeit des Schlichters Schlör. — Rechtsanwalt Löwenstein entgegnete und bemerkte, daß ihm letzter Tage ein anonymes Schmah- und Drohbrie f zugegangen sei, weil er als Rechtsbeistand Schlör's hier seine heilige Berufspflicht erfülle. Es thue ihm weh, daß der frühere Oberamtsrichter Piesching von Schorndorf, der ein gerechter Richter gewesen, gestern von der Verteidigung auch in die Debatte hereingezogen worden sei. Rehner schloß, indem er Luz einer Blüthe der „Litteratur der Hintertreppe“ beschuldigte. — Dessen Verteidiger Konrad Hausmann wies diesem Vorwurf gegenüber auf die anerkannt

günstigen und segensreichen Folgen der Ironielitteratur hin. Betreffs Schlör's Angaben, der zuerst nur unbillige Befassungen auf dem Rathhaus, endlich aber auch einen ehebrecherischen Umgang zugegeben habe, jedoch mit der Einschränkung, dieser sei nicht auf dem Rathhaus vorgekommen, müsse aus dem einwandfreie Zeugnis des Polizeibieners Keller und seiner Ehefrau hingewiesen werden, die beide bestätigt haben, daß die Frau Luz viel zu Schlör aufs Rathhaus zu Adelberg (wo er vorher Ortsvorsteher war) kam, ohne daß ein amtlicher Grund vorgelegen habe. In diesem Falle sei mehr als alles erwiesen. Das Erbe Hubschneiders habe 3000 Mk. betragen und mit 700 Mk. sei dieser in Beutelsbach abgesetzt worden. Dieser Uebertöpelung eines so unerfahrenen, geistig beschränkten Menschen, wie Hubschneider, hätte der Schultheiß kraft der ihm durch die freiwillige Gerichtsbarkeit obliegenden Pflicht entgegenwirken sollen. Der einzige, welchen Schultheiß Schlör dem Hubschneider nicht als Bevollmächtigten für die Nachlassregulierung empfohlen hätte, sei gerade Beel gewesen, derselbe, in dessen Taschen 2300 Mk., um welche Hubschneider verklagt wurde, gestohlen sind. Und zu diesem Handel habe Schultheiß Schlör die Beträge geschrieben! Wenn man hiezu die zahlreichen unbilligen Fälle rechne, so müsse er dem Herrn Staatsanwalt entgegen, wenn angeht aller dieser Beweise ein Geschworenengericht den Angeklagten Luz zu richten hätte, so würde dessen Freisprechung sicher sein. Diesen Standpunkt werde auch die öffentliche Meinung einnehmen. Sogar dem nicht erwiesenen Höhlinswarter Vorwurfs habe ein unbilliger Charakter an. Herr Luz habe sich in dieser Anklage durchaus korrekt benommen, sogar der Staatsanwalt müsse von seinem Standpunkte aus anerkennen, daß Luz in Beschaffung von Beweisen eine so große Fündigkeit bewiesen, wie sie sonst nur den Staatsanwälten nachgerühmt werde, so auch dem Disziplinarhofe das reiche Material über Schlör geliefert habe. Das Gericht möge berücksichtigen, daß Hr. Luz die Atmosphäre von Beutelsbach gereinigt habe. (Bravorufe im Publikum, welche der Vorsitzende rügt.) Dr. Elias wies Schlör vor, auch im Falle Schmann habe dieser die Partei des Stärkeren gegen den Schwachen ergriffen. Die Verteidigung habe in Erwägung gezogen, beim Gericht den Antrag auf Verhaftung des Schultheißen Schlör wegen fahrlässiger Eidespflichtverletzung zu stellen, deren er sich im Cipperschen Falle, welcher durch den Ortspfarrer hier zur Anzeige gebracht worden sei, schuldig gemacht habe. Der Beobachterartikel habe, schloß der Verteidiger, die Einleitung einer Untersuchung gegen Schlör bezweckt. — Angeklagter Luz ergriff noch das Wort und hebt hervor, er habe öffentliche Mißstände, wie sie thatsächlich vorgelegen, zu allgemeiner Kenntnis zu bringen, sich verpflichtet und berechtigt gefühlt und in Schultheiß Schlör nicht einen Vertreter der öffentlichen Ordnung, sondern öffentlicher Mißstände erblickt. Je mehr er in diese im Laufe der Zeit Einblick erlangt habe, um so mehr habe er sich verpflichtet gefühlt, sich des unterdrückten und seines Vermögens beraubten Wilhelm Kuhnle, das Opfer jener Mißstände, anzunehmen und ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Er sei sich auch, auch wenn er in einzelnen kleinen Dingen gefehlt habe, bewußt, im großen Ganzen für hohe sittliche Zwecke, für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit gekämpft zu haben. Schluß 11 Uhr. Das Urteil wird nächsten Samstag, nachmittags 5 Uhr, verkündet werden.

Stuttgart, 22. März. Der vom Minister des Innern in der letzten Kammer Sitzung in Aussicht gestellte Erlaß gegen die Zigeunerplage auf dem Lande ist bereits erschienen. Den Behörden wird darin die strengste Handhabung der in dieser Richtung bestehenden Vorschriften, insbesondere der in Betracht kommenden, gewerbepolizeilichen Bestimmungen eingeschärft.

Das heute erschienene Militär-Verordnungsblatt enthält eine königl. Verordnung, bei welcher es u. a. heißt: Seine Maj. der Kaiser, die Deutschen Fürsten und die freien Hansestädte haben sich in Uebereinstimmung zu dem Entschluß vereinigt, dem Jubeltage des 22. März, der Hundertjahrfeier der Geburt seiner Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen, für die Armee dadurch eine besondere Weihe zu verleihen, daß die Truppen aller Kontingente fortan außer der Landeskokarde auch die Deutsche Kokarde anlegen.

Waiblingen a. G., 22. März. Seit Samstag

abend ist ein Teil unserer Stadt mit elektrischem Licht versehen.

Kirchheim u. T., 21. März. Zu den Grund-erwerbskosten einer EisenbahnKirchheim—Oberlenningen sind von verschiedenen interessierten Gemeinden und Industriellen an Beiträgen bis jetzt 202,100 Mk. gezeichnet worden.

Untertürkheim, 22. März. Vom R. Weingartmeister Warth geht uns folgender Bericht zu: Die Weinbergreben haben in dem letzten Winter gar keinen Schaden gelitten. Die „bezogenen“ Stöcke zeigen unverdorrene, gesunde Fruchttaugen, was nicht immer der Fall ist; in manchen Jahren wurde durch das „Beziehen“ die Hälfte der Fruchttaugen vernichtet. Es sind also beim bezogenen und nichtbezogenen Feld günstige Aussichten vorhanden. Die seitherige Witterung hat die Vegetation zurückgehalten, was für den Weinstock besonders wünschenswert ist, da die Saftentwicklung ganz allmählich erfolgt und nachteilige Saftstockungen ausgeschlossen sind. — Die Obstbäume zeigen reichliche, vollkommene Fruchtknospen. Durch die von der Gemeindeverwaltung und von Privaten um die Bäume gelegten Brumata-Gürtel wurden viele Feinde des Obstbaumes vernichtet. — Die Winterjaaten stehen ebenfalls schön, und für die Bestellung der Sommerjaat ist die Witterung im allgemeinen günstig.

(Verschiedenes.) In Troßingen hatte der jüngst verheiratete Zimmermann Burgbacher das Mißgeschick, sich mit der Zimmerart den Mittelfuß zwischen Knöchel und Fehen beinahe ganz zu durchhauen. — In der Generalversammlung der Handwerkerbank Kottweil wurde Kaufmann Had von Stuttgart zum Direktor und der seitherige Buchhalter Strobel zum Kassier gewählt. — In Neufra fiel das 2½ Jahre alte Kind des Müllers Hafner in die Prim und ertrank. — Dieser Tage ist in Erdmanns-schau eine alte Schauer zum Teil eingestürzt. Zwei Knaben, die sich in der Nähe befanden, wurden dabei verletzt; glücklicherweise nicht lebensgefährlich. — Aus Isny wird geschrieben: Einen unerwarteten Erfolg hatte ein Scherz, den sich jemand leistete, indem er die Köpfe zweier sich unterhaltender Personen aneinander stieß. Eine der Beteiligten, eine Gastwirts-frau, stürzte sofort bewußtlos zusammen; sie hatte durch den Stoß solche Verletzungen des Schädelknochens erlitten, daß ihr Leben in Gefahr schwebt. — Das Landgericht Stuttgart verurteilte die 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin Karoline Stückel von Neubulach, O.A. Calw, wegen Ausziehung ihres 3 Wochen alten Kindes zu 7 Monaten Gefängnis.

Berlin, 21. März. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Aufruf des Kaisers „An Mein Heer“, worin es heißt: Besondere Weihe will Ich dem Jubeltage dadurch geben, daß Mein Heer von nun an auch die Farben des gemeinsamen Vaterlandes anlegt, die Wahrzeichen der errungenen Einheit. Die deutsche Kokarde, die nach einmütigem Beschluß der hohen Bundesgenossen in dieser Stunde ihren Truppen ebenfalls verliehen wird, soll ihm für alle Zeiten eine sichtbare Mahnung sein, einzustehen für Deutschlands Ruhm und Größe, es zu schirmen mit Blut und Leben. Dankerfüllt und voll Zuversicht ruht heute Mein Blick auf Meinem Heere, denn ich

„Wollen wir nicht lieber fortgehen? Ich bringe Dich nach Hause und bleibe dann bei Dir. Ich stehe Dir gern zu Dienst. Michi kann warten.“

„Nein, besten Dank, lieber Junge. Ich sehne mich nach Ruhe und Einsamkeit. Ich will schlafen, bin müde, gräßlich müde. Bitte, hol mich morgen ab, wenn Du kannst. Wir wollen wieder einmal hummeln gehen!“

Er sprach ganz leise und sah so krank und abge-spannt aus, daß Lothar erschrak.

„Hör mal, Wulfchen, da steckt etwas dahinter,“ sagte er. „Kannst Du mir nicht anvertrauen, was Dich drückt? Ich bin Dein Freund, Dein wahrer Freund. Auf Ehre! Wenn ich Dir beistehen kann, thu' ich's mit Vergnügen. Bestimme nur über mich. Du bist so sonderbar, so nervös. Du hast Kummer, ich sehe es Dir an. Duälen Dich Schulden — oder liebst Du unglücklich?“

„Nein, keines von beiden! Sorge Dich nicht um mich,“ versetzte er kurz und hart.

Lothar schüttelte trübe den Kopf. „Na, nimm's nicht übel lieber Kerl, meine es gut mit Dir. Wenn Du mir aber kein Vertrauen schenkst, kann ich Dir nicht helfen. Also auf morgen denn!“

Wulf nickte und drückte dem Freunde zum Abschied die Hand. Darauf verbeugte er sich schweigend vor den beiden Offizieren und strebte in drängender Eile nach Hause. Er fühlte sich wirklich krank. In seiner Wohnung sank er erschöpft auf den nächsten Stuhl, eine Art von Ohnmacht wandelte ihn an.

Roske sprang ihm zur Hilfe, öffnete ihm den

Kragen und löste die enge Koppel. Dann nähte er seine Stirn mit kaltem Wasser und rieb seine Hände. Er zog ihn aus und brachte ihn zu Bett, wie ein schwaches kleines Kind.

Als sich Wulf von dem plötzlichen Unwohlsein erholt hatte, fragte der treue Bursche, ob er Herrn Lieutenant etwas Kräftiges zu trinken und zu essen besorgen sollte.

„Nichts — gar nichts! Ich habe weder Hunger noch Durst.“

„Aber Herr Lieutenant müssen doch was genießen,“ wagte Roske zu sagen. „Essen und trinken hält Leib und Seele zusammen. Und Herr Lieutenant sehen mich so miserabel aus. Soll ich nu lieber doch was holen?“

Als sein Herr verneinte, rückte er ihm die Kissen gerade und stellte die Wasserflasche und zwei Gläser auf das Nachttischchen. Dann auf einmal bückte er sich und küßte seine Hand. Wulf wehrte heftig ab.

„Nee, nee, unser Einem blutete ja das Herz. Der Herr Lieutenant sind ja ganz kreideweiß ins Gesicht. Und nicht mal essen und trinken? Und ich bitte nu man bloß recht schön, ob ich dem Herrn Lieutenant ein bißchen Kaffee machen darf?“

„Ach ja, Kaffee ist gut! Der wird mir die Nerven auffrischen. Bist ein braver Kerl, Roske.“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ Damit stampfte er hinaus und kam bald mit dem frisch gekochten Kaffee wieder. Wulf goß rasch eine Tasse voll und leerte sie mit einem Zuge. Er ließ sich noch ein Antipyrrin-Pulver reichen. Vielleicht konnte er danach schlafen.

Und in der That. Ein fester traumloser Schlaf stellte sich ein und hielt ihn bis zum Morgen in Fesseln. —

Der Consul Arnheim schritt mit tief gesunkenem Gesicht in seinem Arbeitskabinett auf und nieder. Auf seinem grünüberzogenen Schreibtische lagen dicht übereinander geschichtete Briefe und Depeschen, die ihn bereits mehrere Stunden beschäftigt hatten. Jetzt hatte er die Arbeit verlassen, um unruhig und aufgereggt umher zu wandern und abgerissene Worte und Sätze vor sich herzumurmeln.

„Zum Teufel mit allen Bedenken!“ rief er endlich unmutig aus. „Es ist meine Pflicht, das sinkende Schiff aufrecht zu halten um jeden Preis und es wird und muß glücken. Wenn das verwöhnte eigenwillige Prinzessen nicht will, werde ich ihr den Standpunkt klar machen und das wird ihren Widerstand brechen. Und er, Carlos de Santos, ist auf meiner Seite, er wird als mein Schwiegersohn nicht einen Augenblick zögern, die bösen Verluste, die meine Firma ins Wanken brachten, auszugleichen und mich aus dem augenblicklichen Dilemma befreien. Für Gisela wird er jedes Opfer bringen, jedes, daran ist kein Zweifel. Denn er liebt sie über Alles!“

Der Consul trat wieder zu seinem Schreibtisch, ein leichtes Lächeln kräufelte ihm die dünnen Lippen. Nun raffte er mit nervös zitternden Fingern die dort umherliegenden Papiere zusammen, schaute sie mit unruhig flackernden Augen an und streute sie wieder auseinander. Er that aber alles mechanisch wie im Traum, mit zusammengepresstem Munde und herben düstern Miene. (Fortsetzung folgt.)

weiß von ihm, dem die fürsorgende Liebe des großen Kaisers von seinen Jugendjahren bis zum letzten Augenblick seines gottgesegneten Greisenalters gewidmet war, dem er den Geist der Zucht, des Gehorsams und der Treue, welcher allein zu großen Thaten befähigt, als köstliches Erbe hinterlassen hat, daß es seines hohen Berufes immerdar eingedenk sein und jede Aufgabe, die ihm anvertraut wird, erfüllen wird. Ihm bestimme ich deshalb an erster Stelle ein Denkzeichen, welches ich zur Erinnerung an den heutigen Tag gestiftet habe. Möge jeder, der gewürdigt ist, das Bild des erhabenen Kaisers auf seiner Brust zu tragen, ihm nahezu fern in reiner Vaterlandsliebe und hingebender Pflichterfüllung, dann wird Deutschland alle Stürme und alle Gefahren siegreich bestehen, welche ihm nach dem Willen Gottes in dem Wandel der Zeiten beschieden sein sollten.

* Berlin, 23. März. Der Trinkspruch, den der Kaiser bei der Galatabel gestern ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut: Ein Geist tief empfindener und hoher Festesfreude geht durch das deutsche Volk und jene, die sich zusammengefunden, um das Andenken des großen verewigten Kaisers zu feiern. Ich spreche meinen erlauchtesten Oheimen, Vettern und Verbündeten tiefen, innigen Dank aus bewegtem Herzen aus, desgleichen allen Vertretern der fremden Staaten, die nicht haben zurückbleiben, sondern Teil nehmen wollen an der heutigen Feier. Sie geben damit erneut Beweis, daß die europäischen Fürsten ein großes gemeinsames Familienband umschließt und daß Freud und Leid in den einzelnen Häusern von allen andern mitgetragen wird. Es ist nicht meines Amtes die Verdienste meines Vorfahren und Großvaters zu feiern, was wir eben erlebt und wie unser Volk sich benommen hat, künden wie lebendig alle seine Werke, wie lebendig die große Persönlichkeit des Verewigten vor aller Augen steht. Ich denke sein Geist schreiet durch sein Volk und gewiß hat er bei seinen Fahnen einen Besuch gemacht. Wir gedenken seiner in seiner Demut und schlichten Pflichterfüllung, wir gedenken seiner als des Sohnes der herrlichsten Königin, wir gedenken seiner als desjenigen, der gesagt hat, daß er mehr durch die Entfagung als durch seine Erfolge gelernt hat. Für uns andere Fürsten wird das Andenken an ihn ein erneuter Ansporn sein, für unser Volk zu leben und zu arbeiten wie er, zur gemeinsamen Förderung des Fortschritts der Kultur und zur Aufrechthaltung des Friedens. Wir aber, fest in Freundschaft und Waffenbrüderschaft verbunden, wollen die Gläser erhebend und auf das Wohl des deutschen Vaterlandes trinkend, ihm und unseren verbündeten Fürsten unseren Gruß entbieten. Das Deutsche Volk und seine Fürsten Hurrah, Hurrah, Hurrah!

* Berlin, 23. März. Die gestrige Illumination in der Stadt gestaltete sich zu einer der glanzvollsten, welche die Reichshauptstadt überhaupt je erlebt hatte. Den Mittelpunkt der Beleuchtung bildete das königliche Schloß, dessen Gefims von ca. 5000 Kerzen umzogen war. Alle Staats- und städtischen Gebäude erstrahlten im hellen Lichterglanz; besonders hervorzuheben ist die Beleuchtung des Reichstagspalastes,

des Museums, des Dombaus, an dem eine Kartusche mit strahlendem Kreuz angebracht war, ferner des Opernhauses mit 2500 Glühlampen, der Kunstakademie und des Cafe Bauer. Die russische Botschaft machte ihren großen Balkon zum Stützpunkt einer wirkungsvollen elektrischen Beleuchtung. — Der Petersburger Mitarbeiter des Lokalanzeigers erfährt von maßgebender französischer Seite, daß Frankreich den Vorschlag Russlands, im Verein mit Italien auf Grund eines Mandats der Großmächte, die Pazifizierung Kretas vorzunehmen, abgelehnt habe.

* Berlin, 23. März. Der Lokalanzeiger meldet: Der frühere Zeremonienmeister v. Koze wurde nach Verbüßung einer 9monatlichen Festungshaft in Glatz gestern begnadigt.

* Berlin, 24. März. Die Berliner Studentenschaft brachte abends dem Kaiser einen Fackelzug dar. Auf Wunsch des Kaisers begaben sich die Vertreter aller hiesigen Hochschulen ins Schloß. Der Kaiser sagte in einer Ansprache, die Studenten sollten dafür sorgen, daß im Volke nicht so viel gendregelt würde, wie es jetzt der Fall sei. Später begab sich das Kaiserpaar zum Festkonzert in den Circus Renz.

* Meldungen aus Hamburg zufolge beschloß eine von 2500 Hafenarbeitern aller Kategorien besuchte Versammlung, den Generalstreik zu proklamieren, falls sich die Kohlenimporteure gegenüber den Kohlenarbeitern nicht nachgiebig zeigten.

* In Bögershof (bei Königsberg i. Pr.) wurde am Freitag abend 9 Uhr der Gutsbesitzer Rosengarth in der Wohnstube, die seine Frau mit dem Kinde eben verlassen hatte, durch einen von außerhalb des Fensters abgefeuerten Schuß ermordet. Der Thäter ist entkommen; vermutlich liegt ein Racheakt vor.

* Wilhelmshaven, 23. März. Am 20. ds. wurden hier bei einem Ankermanöver des Schulschiffs „Moltke“ 3 Schiffsjungen schwer, sowie 7 Schiffsjungen und 2 Matrosen leicht verletzt.

Ausländisches.

* Athen, 23. März. Agence Havas. Am Mittwoch und Donnerstag haben bei Rethymno Gefechte stattgefunden, bei denen der Prior eines Klosters getötet und 2 Anführer der Aufständischen sowie mehrere andere Aufständische verwundet wurden. Am Samstag fand auch bei Heraklion ein Gefecht statt. Der griechische Konsul in Heraklion ist von den Gschwaderchefs aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen und ist dieser Aufforderung nachgekommen. Die Konsuln erhielten heute Anweisung, die Blockade zu notifizieren.

* Die in Thessalien residierenden türkischen Konsuln sind in letzter Zeit vielfach Beleidigungen durch die griechische Bevölkerung ausgesetzt gewesen. Sie haben dies der Pforte mit der Erklärung angezeigt, daß sie ein ferneres Verweilen an ihrem Amtssitz für bedenklich halten müßten. Die Pforte hat es darauf dem Ermessen der Konsuln anheimgestellt, Thessalien zu verlassen und sich nach Konstantinopel zu begeben.

* Der Mississippi ist aus den Ufern getreten und

überschwemmt ein Gebiet von 40 Meilen. Der Schaden ist außerordentlich groß; 50 Personen sind ertrunken. 5000 Flüchtlinge befinden sich in Memphis und Dyersburg. Das Wetterbureau hat Warnungen erlassen, daß ein beträchtliches Steigen des Wassers für die nächsten zehn Tage erwartet wird und eine ernste Krisis bevorsteht.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Um zu ermitteln, ob eine Bodenart hinreichend Kalkgehalt hat, gießt man einige Tropfen verdünnter Schwefelsäure (aus der Apotheke; vorsichtig aufzubewahren!) auf eine Probe der zu untersuchenden Bodenart. Je heftiger der Boden dabei aufbraust, desto kalkreicher ist er. Zeigt sich aber kein merkliches Brausen, dann darf man annehmen, daß der Boden kalkarm ist; dann braucht er notwendig Kalk. Wo Mergellager vorkommen, kann man statt Kalk Mergel nehmen natürlich weit mehr als Kalk. Den Mergel erkennt man durch heftiges Aufbrausen bei der Behandlung mit verdünnter Schwefelsäure.

* (Um recht schönen Salat zu ziehen) muß der Same auf gutem Boden dünn ausgesät werden. Wenn man alle 14 Tage eine kleine Aussaat davon macht, so hat man den ganzen Sommer hindurch jungen Salat. Wenn derselbe 7—8 Blätter hat, muß er behutsam ausgehoben und verpflantzt werden. Dies geschieht am besten nach einem Regen, andernfalls muß man den Boden aufhacken und bei trockenem Wetter recht oft begießen.

Neueste Nachrichten

* Kirchheim u. T., 24. März. Hier wurde ein weiblicher Leichnam angeschwemmt; die an demselben vorgefundenen Verletzungen lassen ein Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheinen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* Berlin, 24. März. Das Tagblatt schreibt: die Königin von England trifft gegen 20. April zum Besuch der Kaiserin Friedrich in Kronberg ein.

* Weimar, 24. März. Gestern abend 8 Uhr ist die 73jährige Großherzogin plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Großherzog wird mittags von Berlin zurück erwartet.

* Madrid, 24. März. General de Riviera, welcher zum Gouverneur der Philippinen ernannt worden, wird am 27. März mit mehreren Bataillonen Verstärkung dahin abreisen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg.

6 Meter Loden zum ganzen Kleid für M. 3.90 Pfg.
6 Alpaka 4.50
sowie allerneueste Bigoureux, Lenons, Serpentine, Mojair, Gamine, Beige, schwarze und weiße Gesellschafts- u. Wäsche in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern frei ins Haus.
Muster auf Verlangen franco. — Robeständer gratis.
Verandhaus: Gessinger u. Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Berlin von R. 1.85 Pfg., Chevot von M. 1.95 Pfg. an per Meter.

Landwirtsch. Bezirks-Verein Nagold.

Unter Bezugnahme auf das Inerat des Vereins in Nr. 45 des „Aus den Tannen“ über den **Aufkauf von Zuchtvieh im Simmenthal** wird hiemit bekannt gemacht, daß von der **Aufkaufskommission** 6 Farren und 3 Rinder I. Qualität angekauft worden sind und die **Versteigerung dieser Tiere am Donnerstag den 25. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr**

auf dem **Stadtader in Nagold** stattfindet. Die Verkaufsbedingungen sind dieselben wie bei den früheren Viehverkäufen des landwirtschaftlichen Vereins, werden aber noch vor dem Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Die **Herren Ortsvorsteher** werden gebeten, Vorstehendes **unverzüglich** in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und die Viehbesitzer zu reger Teilnahme an der Versteigerung aufzufordern.

Nagold, den 23. März 1897.

Vereins-Vorstand:
Oberamtman Rittler.

Altensteig.

Eine große Auswahl

Herren- und Konfirmanden-Hüte

sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche zu äußerst billigen Preisen

Chr. Schmid

Hut- und Wäpengeschäft.

Bier-Niederlage.

Ich mache hiedurch einer hochverehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land die ganz ergebene Anzeige, daß ich von der

Brauerei Heinrich in Lustnau bei Tübingen

eine Bier-Niederlage übernommen habe und bin ich durch **Errichtung eines Cistellers und Lagerraums** in meinem

Gasthaus zum „Engel“

in der Lage, eine verehrliche Kundschaft jederzeit mit **frischem vorzüglichem hellen und dunklen Lagerbier** zu bedienen.

Das Bier wird von mir frei vors Haus geliefert und das leere Geschirr wieder abgeholt.

Indem um geneigten Zuspruch bitte, sichere eine gute prompte Bedienung zu und empfehle mich mit aller

Hochachtung

Friedrich Klatsch z. Engel
Nagold.

Bierniederlage der Brauerei Heinrich in Lustnau.

Altensteig Stadt.
Stangen- und Brennholzverkauf


am Samstag den 27. März ds. Js. nachmittags 2 Uhr auf hies. Rathaus aus Stadtwald Priemen Abt. 4, 7, 9, 12 und Scheidholz:
84 St. Bauftangen I., II. u. III. Kl.
1 Km. eichene Prügel
4 " buchen Scheiter
4 " " Prügel
29 " tann. Prügel
306 " Anbruch.
Den 22. März 1897.

Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Altensteig Dorf.
Kalksteinbeifuhr-Akkord.

Am Donnerstag den 25. d. Mts. nachmittags 2 Uhr werden auf hiesigem Rathaus 30 ekm. Kalksteine auf einen Güterweg hiesiger Markung zum Führen verakkordiert, wozu Akkordliebhaber eingeladen werden.
Gemeinderat.

Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf.


Am nächsten Montag den 29. März ds. Js. nachmittags 3 Uhr werden 240 St. Langholz mit 218 fm. aus dem Gemeindewald Schloßberg im Rathaus hier verkauft.

Gemeinderat.

Altensteig.
Für die bekannte
Uraher Bleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art

an.
Paul Beck.

Dankagung.

Mit dankerfülltem Herzen teile ich Ihnen mit daß der Gebrauch der von Ihrer Apotheke bezogenen Medikamente mit dem besten Erfolg gekrönt war. Die Flechten, welche vorher fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, sind jetzt vollständig verschwunden und konnte ich zur großen Freude unserer 16. Mutter Priotin u. weiner 16. Nützschwester ohne Unterbrechung meinen Pflichten nachkommen, was sonst nicht der Fall war. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus und werde Sie stets in meine täglichen Gebete einschließen, damit Ihnen der liebe Gott alles lohnen möge. Werde nicht verfehlen, alle mit diesem Leiden Heimgekehrte an Sie zu weisen.
Rüßheim b. Germersheim (Pfalz) den 27. November 1896.

A. Soleta, arme Schulschwester.
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken Versandt der Schrift. enth.: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt und Rassen-älteste Gebieter) franko.

Homöopath. Institut für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln. Herzliche Leitung. Behandl. auswärtiger Patienten briefl. und ge-wissenhaft. Medizin Versandt durch Apotheke.

Adr.: Homöopath. Institut, Köln a. Rh. Hansaring 119.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Diejenigen Genossenschaftsmitglieder, deren Geschäftsanteil den Betrag von 500 Mark übersteigt, werden aufgefordert, sich zur Empfangnahme des Ueber-schusses in der Zeit vom 1.—10. April, während der üblichen Geschäftsstunden, mit Ausnahme des Markttags (6. April) im Banklokal einzufinden. Das Ein-lagebuch ist mitzubringen.
Den 24. März 1897.

Vorstand.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Kleesamen, dreiblättrigen, beste Sorten
Kleesamen, ewiger, Luzern
Stein- oder Weißklee
Chimotegrassamen la.
Grassamenmischung
Haarwicken, la. Königsberger
Leinsamen, ächter Seeländer
Hanfsamen, la. rheinischer

empfehle ich in garantiert bester Keimfähigkeit zu den billigsten Preisen
W. Beeri.

Breitenberg.

Garantiert reinen Gläser-Wein

pro Liter zu 30 und 40 Pfennig

Matthäus Funf.

London.



Niederlagen der
Day & Martin's

Wichse

bei

Johs. Kaltenbach

und

Paul Bed,

Altensteig.

Altensteig.
Wasserglas

zum Stereinemachen

abgelagertes
Leinöl

hellen und dunklen

Öhran

Maschinenöl

empfehle billigst
Seifensieder **Kaltenbach.**

Eine Partie leere

Delfässer

hat billig abzugeben
der Obige.

„Prämiiert auf der Berliner
Gewerbe-Ausstellung 1896“

Luntz Gebrüder
Java-Kaffee

a Mt. 1.80, 1.60, 1.40

per 1/2 Kilo

in vorzüglichsten Qualitäten em-
pfehle ich in frischer Röstung

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Stuttgarter

Pferdemarkt-Loje

sind zu haben bei

W. Rieger.

Altensteig.
Morgen Donnerstag
Speck- und Zwiebelkuchen

wozu freundlich einladet

Fr. Jenk
zum Schiff.

Altensteig.

Drahtgeflechte

in verschiedenen Maschen-
weiten & Drahtstärken

sowie

Stadhelzaundraht

empfehle billigst

W. Beeri.

Altensteig.

Ein ordentlicher, kräftiger, begabter

Junge

kann in die Lehre treten bei

Louis Schanpp sen.
Schlosserei.

Altensteig.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre auf

Erhardt Seeger,
Schuhmacher.

Ragold.

Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen Jungen nimmt unter
günstigen Bedingungen in die Lehre
Bäcker Cränkner.

Zwierenberg.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Schmied Feuerbacher.

B. Becker in Zeelen a. Garz
den anerkannt unübertroffen. **Solländ.**
Tabak. Ein 10 Pfd. Beutel 100. acht M.

Buchzeichen

mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I.
bei **W. Rieger.**

Notiz-Tafel.

Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des **Matthäus Döller,**
Holzhauers in **Glatten.** Konkursver-
walter ist Amtsnotar **Krayl** in Dorn-
stetten, und sind Forderungen bis 17. April
ds. Js. geltend zu machen.

Konkurs wurde eröffnet über den
Nachlaß des verst. **Fr. Hartmann,**
Fuhrmanns in **Michelberg.** Forderungs-
termin: 10. April. Konkursverwalter:
Amtsnotar **Beitinger,** Teinach.

Die Ragolder Ortsgruppe des Hand-
werker-Landes-Berbands hält Sonntag
den 28. März, 3 Uhr, in der Traube
in Ragold eine Hauptversammlung ab.

Die Stadtgemeinde **Ragold** verkauft
am 30. März, 10 Uhr, im Submissions-
wege 870 Fm. Lang- und 200 Fm. Säg-
holz. Offerte an die Stadtpflege.

Gestorben Auswärts:

Johann Rabel, Zimmermann, Ragold; **G.**
Ellwanger, Delan a. D., Rürtingen; **Karl Gulbe,**
Oberbaurat, Stuttgart; **Karl Rieger,** Kanzleirat,
Stuttgart; **Johannes Hoch,** Bahnhofsassistent a. D.,
Holl; **Georg Selbing,** Kaufmann, Sulzbach a. R.